

Wer nach «Rütli» sucht, landet auf der Terrorliste

Der Computerlinguist Hernani Marques aus Zürich hat getestet, wie schnell man zum Terrorverdächtigen wird.

In einem Selbstversuch hat sich Hernani Marques vom Chaos Computer Club Zürich (CCC) selbst zehn Tage lang beim ganz normalen Surfen überwacht. Dabei nutzte er ein selbst entwickeltes Filtersystem, das jenem gleicht, das staatliche Stellen wie der Schweizer Nachrichtendienst (NDB) einsetzen. Prompt geriet er auf die fiktive Terrorliste.

Es zeigte sich, dass von 700 übermittelten Inhalten 232 als verdächtig angezeigt wurden, wie das deutsche Nachrichten-



Hernani Marques, Mitglied des Chaos Computer Club Zürich.

magazin «Spiegel» schreibt. Marques' System durchforstete sein Surfverhalten nach Schlagwörtern des extremen linken und des rechten Jargons wie etwa «Solidarität»,

«revolutionär», «Rütli» oder «August».

«Man gerät sehr leicht ins Visier der Behörden», sagt Marques zu 20 Minuten. Das liege daran, dass Schlagwörter

und Suchalgorithmen mit einer gewissen Ungenauigkeit funktionierten. Leute, die sich etwa für das Thema «politischer Extremismus» interessierten, müssten deshalb damit rechnen, überwacht zu werden, sagt Marques.

Anlass für den Test war das neue Nachrichtendienstgesetz (NDG), das der Bund dieses Jahr gutgeheissen hat und gegen das Exponenten linker Parteien und Organisationen wie Grundrechte.ch das Referendum ergriffen haben. Marques' Test zeigt zudem, dass neue Nutzer durch ganz normales Surfen im Web schneller als vermutet auf einer schwarzen Liste des Bundes landen könnten.

PHILIPP STIRNEMANN



Handy-Mikroskop

uPeek macht das Smartphone zu einem Mikroskop, das Gegenstände bis zu 350-mal vergrössert. Das Gadget ist etwa so gross wie eine Kreditkarte und wird an der Handy-Rückseite befestigt. uPeek wurde von der Zürcher Firma Scrona entwickelt und soll Laien begeistern, aber auch für professionelle Anwender wie Ärzte oder Materialprüfer nützlich sein. Zurzeit wird auf Kickstarter Geld für die Produktion gesammelt. [TOB](#)

Versicherung gegen Internet-Trolle

Internet-Trolle verfassen provokative oder böse Beiträge, die die Adressaten stark belasten können. Weil sich die Opfer mitunter einen Arbeitsausfall haben, sich in psychologische Behandlung begeben oder den Wohnort wechseln müssen, können hohe Folgekosten entstehen. Wie Gulli.com schreibt, bietet das englische Versicherungsunternehmen Chubb nun die erste Versicherung gegen Troll-Belästigungen an. Versicherte Opfer von bösartigen Trollen können Kosten in der Höhe von bis zu 50000 Pfund geltend machen. [RAY](#)

stehen. Wie Gulli.com schreibt, bietet das englische Versicherungsunternehmen Chubb nun die erste Versicherung gegen Troll-Belästigungen an. Versicherte Opfer von bösartigen Trollen können Kosten in der Höhe von bis zu 50000 Pfund geltend machen. [RAY](#)

Impressum



Gesamte Gratisauflage 2015:
447'552 Exemplare D-CH
18'7018 Exemplare W-CH
33'117 Exemplare I-CH
Total Audience CH 2,770 Mio.

Leserschaft gemäss
Mach Basis 2015-2:
1'468'000 Leser D-CH
530'000 Leser W-CH
88'000 Leser I-CH

Herausgeberin: Tamedia AG
Verleger: Pietro Supino
Leiter 20 Minuten: Marcel Kohler
Chefredaktion: Marco Boselli (Chefredaktor), Peter Wally stv., Gaudenz Looser, Marcel Zulauf

Nachrichtenagenturen:
Reuters
Schweizerische Depeschengentur
Sportinformation

Adresse: Werdstrasse 21
8004 Zürich
Telefon Redaktion: 044 248 68 20
Telefon Verlag: 044 248 66 20
Fax Redaktion: 044 248 68 21
Fax Verlag: 044 248 66 21
E-Mail Redaktion: redaktion@20minuten.ch
Insertate: verlag@20minuten.ch
Telefon Anzeigen: 044 248 66 20
Vertrieb: 20min.vertrieb@tamedia.ch
DZZ Druckzentrum Zürich AG
Bubenbergrasse 1
Postfach
8021 Zürich

Bekanntgabe von naheliegenden Beteiligungen der Tamedia AG i. S. v. Art. 322 StGB:
20 minuti Ticino SA, Berner Oberland Medien AG BOM, BOKK ATIGER Switzerland AG, car4you Schweiz AG, CIL Centre of Impression Lausanne SA, Distributionskompagniet ApS, Doodle AG, Doodle Deutschland GmbH, DZB Druckzentrum Bern AG, DZZ Druckzentrum Zürich AG, Edita S.A., Espace Media AG, homegate AG, JobCloud AG, Jobschmaschine AG, LC Lausanne-cities S.A., MetroXpress Denmark A/S, Olmero AG, ricardo.ch AG, ricardo France Sàrl, ricardoshops GmbH, Schärer Thun AG, Société de Publications Nouvelles SPN SA, Starticket AG, Swiss Classified Media AG, Swiss Online Shopping AG, Tagblatt der Stadt Zürich AG, Tamedia Publications romandes SA, Trendsales ApS, tutti.ch AG, Verlag Finanz und Wirtschaft AG, Zattoo Schweiz AG, Zürcher Oberland Medien AG, Zürcher Regionalzeitungen AG
Ombudsmann der Tamedia AG:
Ignaz Staub, Postfach 837, CH-6330 Cham 1
ombudsmann.tamedia@bluewin.ch

Das iPhone wird zum Foto-Tank für die Kamera

Mit der Aktualisierung auf iOS 9.2 hat das iPhone ein Sicherheitsupdate erhalten sowie die Möglichkeit, Dateien bis zu 5 GB zu versenden und Fotos per SD-Karten-Adapter direkt von der Speicherkarte zu laden. Letztere Funktion ist dann sehr praktisch, wenn man unterwegs Fotos versenden will, die man mit der Digitalkamera gemacht hat, aber auch, um auf der Speicherkarte Platz für neue Bilder zu schaffen oder ein Sicherheits-Backup zu erstellen. Das Verschieben von übergrossen Mail-Anhängen geschieht nicht direkt mit dem E-Mail-Dienst, sondern mit dem Versenden eines Links, über den der Empfänger die Datei aus der Cloud (Mail Drop) innerhalb von 30 Tagen herunterladen kann. [RAY](#)



Andrew Bowers, Product Manager bei Google, mit dem neuen Pixel C.

GETTY IMAGES

Erstes Google-Tablet überzeugt

Mit dem Pixel C hat Google erstmals ein eigenes Tablet lanciert. Das Android-Gerät mit 10,2-Zoll-Display ist in ein schickes Aluminiumgehäuse ohne Firlefnaz verpackt. Die separat erhältliche Tastatur lässt sich mittels starker Magnete an das Tablet koppeln und macht das Gerät zum Hybriden.

Praktisch: Das Gerät lässt sich dank der Magnete beispielsweise auch an den Kühlschrank hängen.

Noch wirkt das Tablet nicht wie aus einem Guss: Das Pixel ist ein beeindruckendes Stückchen Hardware, softwaremässig bleibt im Vergleich zum iPad noch Luft nach oben. So wirken

noch viele Apps auf dem grossen Display wie aufgeblasene Smartphone-Apps. Google hat das erkannt und arbeitet mit Entwicklern «intensiv» zusammen, um die Apps zu optimieren. Auch ein Split-Screen-Modus soll folgen. Das Pixel C (32 GB) kostet 549 Franken, die Tastatur 169 Franken. [TOB](#)